

Konzeption



**St. Johann Baptist
Am Kirchberg 2 A
85445 Oberding
Telefon:08122/54275**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers
2. Gesetzliche Vorgaben
3. Leitbild und Leitsätze
4. Rahmenbedingungen
 - 4.1. Lage der Einrichtung
 - 4.2. Einzugsbereich
 - 4.3. Räumlichkeiten
 - 4.4. Größe der Einrichtung
 - 4.5. Gruppenstärke
5. Aufnahme in das Kinderhaus
 - 5.1. Aufnahmekriterien
 - 5.2. Öffnungszeiten
 - 5.3. Buchungszeiten und Beiträge
 - 5.4. Schließtage
6. Pädagogische Arbeit mit Kindern
 - 6.1. Grundsätze
 - 6.1.1. Grundsätze des BEP
 - 6.1.2. Förderung der Basiskompetenzen
 - 6.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtungen
 - 6.2.1. in der Krippe
 - 6.2.2. im Kindergarten
 - a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen
 - b) Sprachliche Bildung und Förderung
 - c) Mathematische Bildung
 - d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - e) Umweltbildung und -Erziehung
 - f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -Erziehung
 - g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - h) Musikalische Bildung und Erziehung
 - i) Bewegungserziehung und -Förderung, Sport
 - j) Gesundheitserziehung

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes

- a) Übergang von der Familie in die Krippe
- b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- c) Übergang von der Familie in den Kindergarten
- d) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

6.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

- a) Kinder verschiedenen Alters
- b) Geschlechter sensible Erziehung
- c) Interkulturelle Erziehung
- d) Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen

6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, zum Beispiel:

- a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)
- b) Beobachtung

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1. Elternarbeit

- 7.1.1. Elterngespräche
- 7.1.2. Elternabende
- 7.1.3. andere Möglichkeiten

7.2. Elternbeirat

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

- 8.1. Zusammenarbeit des Kindergartenpersonals
- 8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 9.1. Kooperationspartner
- 9.2. Schutzauftrag

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Qualitätssicherung

1. Vorwort des Trägers

Die katholische Kirche ist Trägerin vom Kinderhaus Aufkirchen, dem Kindergarten Oberding und dem Haus der Kinder in Schwaig der Gemeinde Oberding. Seit 1.11.2013 besteht ein Kindertagesstättenverbund mit den oben genannten Einrichtungen und dem Kinderhaus in Eitting.

Erziehung in einer kirchlichen Tageseinrichtung nimmt die Einzigartigkeit eines jeden Menschen ernst. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.

Ihr Kind wird bei uns Geborgenheit und Wertschätzung erfahren. Unsere Aufgabe als Kirche ist die ganzheitliche Förderung der Kinder bis zum Schulbeginn – Bildung und Erziehung sind dazu die Eckpfeiler.

Unser Ziel muss sein, Kinder zu lebensbejahenden, gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern, die offene Augen für den Nächsten, auch aus anderen Kulturen und Weltanschauungen und für die Natur haben...

Durch die Mitfeier der kirchlichen Feste und das Gebet sind unsere Tageseinrichtungen mehr als bloß ein vielfältiges Angebot für Kinder.

Ich wünsche unseren kirchlichen Kindertagesstätten ein gemeinschaftliches Miteinander und Füreinander mit Kindern, Eltern und Kindergarten team.

2. Gesetzliche Vorgaben

- Die gesetzliche Grundlage ist das:
- bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG (AV BayKiBiG)
Außerdem orientieren wir uns als Einrichtung am
Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGB VIII Persönliche Eignung
- Entwurf: Bundeskinderschutzgesetz
- UN – Kinderrechtskonvention

3. Leitbild und Leitsätze

Aus dem christlichen Glauben heraus, dem Menschen zugewandt Kinder fördern, Eltern stärken, gemeinsam handeln, offen für alle.

Unser Kinderhaus ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Es ergänzt und unterstützt die Erziehung in der Familie und fördert die Gesamtentwicklung des Kindes. Unser Kinderhaus in kirchlicher Trägerschaft ist bestrebt den Kindern eine ganzheitliche, elementare Persönlichkeitsbildung anzubieten, die sich am christlichen Welt- und Menschenbild orientiert.

Kernpunkte einer solchen Erziehung sind die Hinführung zu einer positiven Sicht der Welt als Schöpfung Gottes, zur Lebensbejahung und zur Mitmenschlichkeit. Im alltäglichen Umgang miteinander wollen wir Religion und Glauben lebendig erfahren lassen.

Diese Leitsätze setzen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern voraus. Das Kinderhaus ist für diese auch Treffpunkt, in dem Erfahrungen ausgetauscht werden können und dürfen.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, mit Teilöffnung und enger Zusammenarbeit zwischen den Gruppen.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus Aufkirchen liegt sehr zentral auf dem Kirchberg, in direkter Nachbarschaft zur Pfarrkirche und dem Pfarrhaus.

4.2. Einzugsbereich

Die Kinder kommen hauptsächlich aus dem Gemeindebereich, aber aufgrund der freien Wahlmöglichkeit der Eltern finden auch einige Kinder aus Erding und Umgebung Platz.

4.3. Räumlichkeiten im Kinderhaus

Im Eingangsgeschoss befindet sich das Leitungs- mit Besprechungszimmer, der Personalraum, der Therapieraum und drei Gruppenbereiche. Diese wurden zur Nutzung für die Kleinsten ausgestattet.

Im Krippenbereich befindet sich neben den drei Gruppenzimmern, je ein Schlafräum, ein Sanitärbereich und eine Garderobe.

Im Gartengeschoss ist der Kindergartenbereich: zwei Gruppenräume, mit je einem Intensivraum, einem Sanitärbereich und einer Garderobe.

Außerdem finden hier die Turnhalle, Technik- und Lagerräume Platz.

Die beiden Geschosse haben einen eigenen Zugang, sind aber durch ein Treppenhaus und einen Lift verbunden.

In jedem Geschoss des Hauses finden Sie einen Speiseraum mit Küchenzeile, einen Hygieneraum und eine behindertengerechte Toilette.

Die Gänge und Flure bieten aufgrund ihrer Größe auch Platz für zusätzliche Spielangebote (Bällebad, Bauecke, Fahrzeuge usw.).

Alle Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Garten.

4.4. Größe der Einrichtung

In unserem Kinderhaus werden 2 Kindergartengruppen und 3 Krippengruppen, mit insgesamt bis zu 86 Kindern betreut.

4.5. Gruppenstärke

Die tatsächliche Gruppengröße richtet sich nach Alter, Förderbedarf sowie den Buchungszeiten der jeweiligen Kinder und ändert sich jährlich.

5. Aufnahme in unser Kinderhaus

5.1. Aufnahmekriterien

- Alter und Wohnort des Kindes
- Familiensituation (z.B. alleinerziehend)
- Geschwister sind bereits in der Einrichtung
- Berufstätigkeit

5.2. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet.

5.3. Buchungszeiten und Beiträge

Da die Anstellung des Personals nach den gebuchten Zeiten berechnet wird, ist die gewünschte Betreuungszeit verbindlich.

- Beiträge für die Krippe 4Tage/5Tage
Buchungen innerhalb unserer Öffnungszeiten:

Stunden	Grundbetrag 4T / 5T	Verpflegungsgeld	Spielgeld	monatl. 4T / 5T
4 - 5 Std.	105 € / 130 €	3,00 €	6,00 €	114 € / 139 €
5 - 6 Std.	122 € / 150 €	3,00 €	6,00 €	131 € / 159 €
6 - 7 Std.	140 € / 170 €	3,00 €	6,00 €	149 € / 179 €
7 - 8 Std.	165 € / 200 €	3,00 €	6,00 €	174 € / 209 €
8 - 9 Std.	185 € / 225 €	3,00 €	6,00 €	194 € / 234 €
mehr als 9 Std.	205 € / 225 €	3,00 €	6,00 €	214 € / 234 €

Die tägliche Buchungszeit in der Krippe muss spätestens um 8 Uhr beginnen und mindestens 4 Stunden betragen.

Die Kinder sollen spätestens um 8.30 Uhr erscheinen und in der Zeit von 12 – 14 Uhr, wegen der Mittagsruhe, nicht abgeholt werden.

- Beiträge für den Kindergarten
Buchungen innerhalb unserer Öffnungszeiten:

Stunden	Grundbetrag	Verpflegungsgeld	Spielgeld	monatlich
4 – 5 Stunden	65,00 €	3,00 €	6,00 €	74,00 €
5 – 6 Stunden	75,00 €	3,00 €	6,00 €	84,00 €
6 – 7 Stunden	85,00 €	3,00 €	6,00 €	94,00 €
7 – 8 Stunden	95,00 €	3,00 €	6,00 €	104,00 €
8 – 9 Stunden	105,00 €	3,00 €	6,00 €	114,00 €
Mehr als 9 Std.	115,00 €	3,00 €	6,00 €	124,00 €

Die tägliche Buchungszeit im Kindergarten muss spätestens um 8 Uhr beginnen und mindestens 5 Stunden betragen.

Unsere Kernzeit (8.30 Uhr – 12.30 Uhr) muss immer innerhalb der Buchungszeiten liegen.

- Für die Mittagsverpflegung berechnen wir eine Pauschale von 55 € pro Monat. Das Mittagessen wird frisch zubereitet angeliefert.
- Geschwisterkinder bezahlen den halben Grundbetrag.
- Alle Beträge werden 12x im Jahr, zum Ersten eines jeden Monats, im Voraus erhoben.

5.4. Schließtage

Pro Betriebsjahr sind maximal 30 Schließtage möglich.

Die aktuellen Schließtage werden jedes Jahr zum Betriebsjahresbeginn bekannt gegeben.

6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1. Grundsätze

6.1.1. Grundsätze des BEP

- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§ 1 Abs.1 Satz 1 AVBayKiBiG)
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- Kinder erwerben Kompetenzen , Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten

6.1.2. Förderung der Basiskompetenzen

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert die Einrichtung folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (§ 1 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG)
- Der Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen (§ 1 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG)
- Das Lernen des Lernens
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen (§ 1 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG)
- Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- Die Entwicklung von musischen Kräften
- Die Entwicklung von Kreativität

6.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

6.2.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Kinderkrippe

a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, emotionale und soziale Beziehungen

- durch religiöse Betrachtung mit vielen Wiederholungen, z.B. die Weihnachtsgeschichte und täglich ein kleines Stück weiter erzählen, ...
- mit biblischen Geschichten, Rollenspielen, ... z.B. Arche Noah, St. Martin, ...
- Gott ist immer für uns da - tägliche Rituale anhand von Gebeten und Liedern, z.B.: Tischgebete, ...
- Werthaltung vorleben, z.B. wir gehen vorsichtig mit Pflanzen und Tieren um, ...
- „Es ist schön dass es dich gibt, du bist uns wichtig und nicht allein“ vermitteln z.B. kuscheln, verlässliche Bindungsperson, Hautkontakt, ...
- andere Kinder wertschätzen und helfen, z.B. trösten, etwas zurück geben, einem anderen Kind die Tasche bringen, ...
- Kinder stärken, z.B. loben, anderen Kinder gelerntes zeigen, ...

b) Sprachliche Bildung und Förderung

- durch Kommunikation mit Mimik und Gestik, z.B. lächeln, mit dem Finger zeigen, ...
- bei Gesprächen und beim Zuhören,
- durch viele Wiederholungen bei Reimen, Fingerspielen und Kreisspielen,
- beim Singen und Musik anhören;

c) Mathematische Bildung

- durch spielerische Erfahrung mit Zahlen, z.B. Abzählen der Kinder, Fingerspiele, ...
- durch spielerische Erfahrungen mit geometrischen Formen, z.B. Bauklötze, Bälle, ...
- durch Zugehörigkeit erkennen, z. B. beim Aufräumen, bei Tischspiele, ...
- mit Würfelspielen,
- beim Mengenerfassung kennen lernen, z. B. „Bring mir bitte zwei Bauklötze.“, ...
- im Erkennen und Benennen von Farben

d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- beim Beobachten der Veränderungen in der Natur,
- beim Kennenlernen von verschiedenen Materialien, z.B. weich, kalt, ...
- beim Kennenlernen physikalischer Gesetzmäßigkeiten, z.B. Spielen mit der Kugelbahn, ...
- bei Experimenten zu den Elementen, z.B. Schnee schmilzt und wird zu Wasser, ...

e) Umweltbildung und -Erziehung

- durch Sensibilisierung der Kinder für unsere Umwelt und die Natur,
- mit allen Sinnen die Natur erfahren,
- bei der Mülltrennung,
- beim Erarbeiten der Nahrungskette, z.B. Die Kuh gibt Milch, ...

f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

- anhand von Bilderbüchern,
- anhand von Fotos,
- anhand von Musik CD's;

g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- bei der Festplanung, -vorbereitung, -gestaltung, -durchführung,
- anhand von Bastelangeboten, Kneten, Bauen,
- bei der Betrachtung von Bildern,
- mit Kreativitätsförderung durch Suchen, Sammeln, Experimentieren;

h) Musikalische Bildung und Erziehung

- mit Liedern und Versen,
- durch einfache Klanggeschichten,
- durch Musik zu Bewegung und Tanz;

i) Bewegungserziehung und Förderung, Sport

- mit zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum und auf den Gängen und Fluren, z.B. Kletterburg, verschiedene Fahrzeuge, Bällebad, ...
- beim Tanzen und bei Kreisspielen,
- mit Rollenspielen,
- bei der Turnstunde, dabei mit verschiedensten Materialien Erfahrungen machen,
- bei Spaziergängen,
- beim Spielen im Garten, beim laufen, klettern, schaukeln, springen, kriechen, rutschen, mit Fahrzeugen zu fahren ...

j) Gesundheitserziehung

- bei bewusstem Aufenthalt im Freien, an der frischen Luft,
- beim Betrachten des menschlichen Körpers, z.B. „Wo ist deine Nase?“
- bei täglichen Bewegungseinheiten, z.B. Rutschauto fahren, ...
- Erfahrungen mit Stille und Ruhe beim Mittagsschlaf,
- Körperpflege, z.B. Hände waschen, ...
- lernen sich Jahreszeit und Wetter entsprechend anzuziehen;

- Essen lernen

- vom versorgt werden, lernen sich selbst zu versorgen,
- lernen, was essbar ist,
- bei der Zuordnung gesunder Nahrungsmittel,
- Kinder sollen selber entscheiden was und wie viel sie essen möchten,
- Essensmanieren kennen lernen
 - sitzen bleiben beim Essen
 - mit dem Essen wird nicht gespielt
 - wir essen mit Besteck

- Sauberkeitserziehung

- Wickeln - dabei über den Vorgang sprechen,
- Kind fragen ob es eine volle Windel hat,
- Beobachtung der anderen Kindern die bereits zur Toilette gehen,
- Erkundung der Toilette,
- Behutsame Hinführung zum Töpfchen,
- das Kind entscheiden lassen ob es die Windel ablegen möchte,
- das Kind erinnern ob es zur Toilette muss,
- nicht drängen sondern das Kind loben,
- das Kind bei dem Toilettengang begleiten,
- selbstständiger Toilettengang,
- Bücher zu Sauberkeitserziehung anschauen, Gespräche führen;

6.2.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten

Die Komplexität der **Kindergartenerziehung und -bildung** zeigen wir anhand eines Beispiels: Das „Erntedankfest“ wird jedes Jahr thematisiert, weil es sowohl im Jahreszeitenverlauf als auch im Kirchenjahr sehr bedeutend ist.

a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, emotionale und soziale Beziehungen

- durch religiöse Betrachtung (z.B. nach Kett)
- mit biblischen Geschichten (z.B. Schöpfungsgeschichte,..)
- anhand von Gebeten und Liedern zum Bitten und Danken (z.B. Tischgebete,..)
- beim Bewusstmachen um den Wert des täglichen Brotes
- beim Vermitteln um die Verpflichtung menschlicher Zusammenarbeit zur Herstellung eines Produktes

b) Sprachliche Bildung und Förderung

- bei Gesprächen und Betrachtungen, im Erzählen und Zuhören anhand von Anschauungsmaterial (Erde, Wurzeln, Samen, Früchte,..), Bildern und Büchern
- beim Einführen und Erlernen von Reimen, Versen und Liedern zum Thema
- bei Rollenspielen (z.B. Gemüsetheater)

c) Mathematische Bildung

- bei Zuordnungs- und Zählspielen mit Obst und Gemüse
- mit Würfelspielen zum Thema
- durch Spiele zur Mengenerfassung anhand von Nüssen, o.ä.
- im Erkennen und Benennen von Farben und Formen der Früchte, o.ä.

d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- bei Betrachtungen zum Werdegang von Saat, Wachstum, Ernte und Verarbeitung der Nahrungsmittel
- bei Experimenten zu den Elementen
- beim Zubereiten einer Mahlzeit
- beim Kennenlernen und Ausprobieren von Ernteausrüstungen und -maschinen

e) Umweltbildung und -Erziehung

- beim Erarbeiten von Regeln im Umgang mit unserer Umwelt und der Natur
- beim Vermitteln der Notwendigkeit des Energiesparens
- beim Beobachten und der Anschauung von Naturprozessen
- beim Erarbeiten der Nahrungskette (z.B. vom Gras zur Kuh,...)

f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -Erziehung

- anhand von Bilderbüchern, Sachbüchern,...
- anhand von Hörbüchern und Kassetten
- anhand von Dias und Filmen

g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- bei der Festplanung, -vorbereitung, -gestaltung, -durchführung
- anhand von Bastel-, Werk-, und Gestaltungsangeboten
- bei der Betrachtung bekannter Werke zum Thema (z.B. Stilleben mit Blumen und Früchten)

h) Musikalische Bildung und Erziehung

- mit Liedern und Versen zum Thema (z.B. Erde, gute Erde, Spannenlanger Hansel,...)
- bei der Vertonung mit Orff- und Körperinstrumenten
- durch Musik zu Bewegung und Tanz

i) Bewegungserziehung und -förderung, Sport

- bei Tänzen und Kreisspielen (z.B. Erntetanz, ...)
- mit Rollenspielen (z.B. „So macht der Bauer...“, ...)
- durch Erntearbeiten (z.B. auf dem Kartoffelacker,...)
- bei Spaziergängen und Wanderungen zur Naturbetrachtung, auf Feldern und in Betrieben
- mit Bewegungsbaustellen

j) Gesundheitserziehung

- bei Naturbetrachtungen (z.B. Folgen von sich bewegen - Ruhe finden, Kraft holen/ Wechsel von Tag und Nacht / Licht und Dunkel / Werden - Wachsen - Reifen - Frucht bringen, sich öffnen und schließen, fallen und vergehen) im Vergleich zum eigenen Lebensprozess, der Befindlichkeit des menschlichen Lebens
- bei der Zuordnung gesunder Nahrungsmittel und der Herstellung einer vollwertigen Mahlzeit
- bei bewusstem Aufenthalt im Freien, an der frischen Luft, bei jedem Wetter
- beim Betrachten des menschlichen Organismus (z.B. Reise der Nahrung durch den Körper, ...)

6.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes

a) Übergang von der Familie in die Krippe

Der Übergang in die Krippe ist für Kind und Eltern eine besondere Zeit, die behutsame Begleitung erfordert. Wir unterstützen Eltern und Kinder bei diesem Bewältigungsprozess. Langsam gewöhnen sich Kind und Eltern an die neue Umgebung und an die neuen Personen. Erst wenn sich das Kind in der Einrichtung sichtlich wohl fühlt, spielt, isst, trinkt, schläft, sich auf die Bezugspersonen eingestellt hat und sie als sichere Basis akzeptiert, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

Besondere Beziehungen bauen Kinder in ihren ersten Lebensmonaten zu ihren Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen auf.

Beim Eintritt in die Kinderkrippe – in eine neue, fremde Situation – braucht das Kind besondere Unterstützung und Begleitung durch vertraute Bindungspersonen. Bei Angst suchen Kinder die Nähe und den Körperkontakt von Bezugspersonen und beruhigen sich, wenn sie die gewünschte Nähe erreicht haben. Ist in solch einer Angstsituation keine Bezugsperson anwesend, wird sich das Kind lange nicht beruhigen, da in der Regel fremde Personen das Kind nicht trösten können. Ein solcher Beginn von Tagesbetreuung belastet das Kind.

Dieses kann zum größten Teil vermieden werden, wenn die Kinder zu Beginn ihres Besuchs von ihren Eltern für einige Tage begleitet werden. Durch die Anwesenheit der Eltern haben die Kinder eine sichere Basis als Unterstützung, um die neue Umgebung sicher zu erkunden und Kontakt zu neuen Bezugspersonen aufzubauen.

Jedes Kind ist ein Individuum, daher ist auch jede Eingewöhnung individuell. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwischen 4-8 Wochen.

In der ersten Woche besuchen die Eltern und Kinder für 1-2 Stunde die Krippe. Ab dem 3. Tag wird mit kurzen Trennungen begonnen, wobei die Eltern in der Einrichtung bleiben, um jederzeit wieder in den Gruppenraum geholt werden zu können. Danach wird jeden Tag neu entschieden wie die Eingewöhnung individuell weiterverläuft.

b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinder von Krippe und Kindergarten sind in einem Haus untergebracht. Durch gemeinsame Aktivitäten lernen Kinder und Erzieher sich gegenseitig kennen und schätzen.

Für die Krippenkinder wird so der Kindergarten schon früh ein bekannter, sowie interessanter Ort, auf den sie sich in den letzten Krippenmonaten schon freuen.

c) Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten wird durch eine zeitlich gestaffelte Aufnahme und Kleingruppenarbeit unterstützt. Dadurch haben wir die Möglichkeit, auf jedes Kind individuell einzugehen und ihm die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes. Ein vorheriges Kennenlernen unserer Einrichtungen ist (auf Wunsch) auch durch so genannte „Schnuppertage“ gegeben.

d) Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für alle Beteiligten ein hoffnungsvoller und aufregender Schritt in die weitere Zukunft.

Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule ist seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtungen, um den Kindern den Übergang zu erleichtern. Folgende Möglichkeiten der Kooperation werden praktiziert:

- Schnuppertag in der Schule
- Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten
- gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern
- Screening der Schulanfänger

6.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

a) Kinder verschiedenen Alters

Für die Kinder ist die Kinderkrippe oder auch der Kindergarten die erste Einrichtung, die außerhalb der Familie einen Erziehungsanspruch an sie stellt. Das Kind tritt aus der kleinen Gemeinschaft mit Erwachsenen, in der es häufig das einzige Kind ist, in die große Gruppe altersgemischter Kinder. Es lernt in Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Es erwirbt im Laufe der Jahre soziale Kompetenzen durch die Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und Hilfe weniger erfahrenen Kindern anbieten
- Sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen

b) Geschlechtersensible Erziehung

Bei der geschlechtersensiblen Erziehung ist zu bedenken, dass sie in unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine ganz große Rolle spielt. Sowohl Jungen als auch Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit unsererseits. Sie haben den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an den Bildungsangeboten. Die Raumgestaltung in der Einrichtung geschieht z.B. auch nach der Befragung der Mädchen und Jungen über ihre Wünsche und Vorstellungen. Auch die Leistungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt und den Eltern zugänglich gemacht.

c) Interkulturelle Erziehung

Die interkulturelle Erziehung für uns ein wichtiges Erziehungsziel. Soweit es dem pädagogischen Personal möglich ist, greifen wir auf verschiedene Weise das Interesse und die Neugier der Kinder für andere Sprachen bzw. Kulturen auf.

- Rücksichtnahme auf andere Religionen beim Mittagessen
- Deutsch Vorkurs für Kinder ab 5 Jahre – in Zusammenarbeit mit der Grundschule

d) Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen

Als familienunterstützende Einrichtung arbeiten wir mit Fachdiensten zusammen, um für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf die bestmögliche Fördermöglichkeit anzubieten und die Eltern durch Beratungsgespräche zu ermutigen, diese Hilfen auch anzunehmen und als Chance zu begreifen.

6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, z.B.

a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

Im Mittelpunkt steht das Kind. Es wird in seiner Person geachtet und unterstützt und wird in seiner Ganzheit angenommen. Es darf Kind sein, erfährt Gruppenzugehörigkeit und kann so zu einem gemeinschaftsfähigen Menschen heranreifen. Unser pädagogisches Personal macht es sich zur Aufgabe, das Kind zu beteiligen und das kindliche Interesse an Beteiligung zu wecken. So darf das Kind an ihm betreffenden Entscheidungen, entsprechend seinem Entwicklungsstand, mitwirken und seinen Alltag in unserem Hause mitgestalten. Dafür stehen Raum- und Zeitmöglichkeiten zur Verfügung, die jeder im Rahmen für sich nutzen kann.

Eine demokratische Teilhabe der Kinder an der Gestaltung ihres Alltages im Kinderhaus findet statt, durch ihre freie Entscheidung, ob sie an ausgesuchten Aktivitäten teilnehmen möchten oder nicht. Außerdem werden, von den Kindern angesprochene Themen aufgegriffen und intensiviert.

b) Beobachtung

Beobachten gehört zu den grundlegenden Alltagsaufgaben des pädagogischen Personals. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen als Grundlage für Elterngespräche sowie gezielter pädagogischer Maßnahmen. Beobachtungen stellen Weichen für die Gesamtentwicklung des Kindes. Sie ziehen individuell abgestimmte Angebote nach sich und definieren die Art der Einzelförderung. So können momentane Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Probleme, Entwicklungsschritte und auch Auffälligkeiten der Kinder festgestellt werden. Auf diese können wir dann in unserer pädagogischen Arbeit situationsgemäß reagieren. Zur Verfügung stehen uns folgende Beobachtungsbögen:

- im Kindergarten:
Perik – Sismik - Seldak
- in der Krippe:
Bellerbögen, nach Kuno Beller

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1. Elternarbeit

7.1.1. Elterngespräche

Tür- und Angelgespräche dienen der Kontaktaufnahme mit den Eltern und schaffen eine Vertrauensbasis für gezielte Gespräche. Elterngespräche basieren auf gegenseitigem Vertrauen und unterliegen der Schweigepflicht.

Die Gespräche entstehen aus verschiedenen Situationen und auf gegenseitigem Wunsch. Sie sind der Grundstein für eine partnerschaftliche Erziehung.

7.1.2. Elternabende

Gruppeninterne Abende und gruppenübergreifende Elternabende dienen der Information über das Geschehen der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kinderhaus. Sie machen die „Arbeit im Kinderhaus“ transparent und unterstützen die Erziehungsarbeit der Eltern.

7.1.3. andere Möglichkeiten

Das Kennenlernen und der Austausch der Eltern untereinander dient als Basis für eine wertvolle Elternarbeit. Die Eltern übernehmen Bastelarbeiten für oder mit ihren Kindern (Schultüten, Martinslaternen..), backen Plätzchen, spielen Theater, gestalten Feste, o.ä.

7.2. Kindergartenbeirat

- Bei allen anerkannten Kindergärten muss ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Trägern, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert
- Die Erziehungsberechtigten wählen aus ihrer Mitte zu Beginn des Kindergartenjahres Elternvertreter und deren Stellvertreter. Die gewählten Elternvertreter bilden den Kindergartenbeirat. Gewählt werden für je angefangene 20 Kinder eines Kindergartens ein Elternvertreter und sein Stellvertreter, mindestens jedoch je Kindergarten drei Elternvertreter und drei Stellvertreter
- Der Kindergartenbeirat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Kindergartenbeirat kann sich seine Geschäftsordnung geben
- Der Kindergartenbeirat gibt einen jährlichen Rechenschaftsbericht
- Der Vertreter des Trägers, die Leitung des Kindergartens und die Gruppenleiterinnen sind unter Bekanntgabe der Tagesordnung zu den Sitzungen einzuladen
- Der Kindergartenbeirat tagt öffentlich, soweit nicht Personalangelegenheiten besprochen werden oder der Beirat im Einzelfall den Ausschluss der Öffentlichkeit beschließt

Aufgaben des Kindergartenbeirats

- Der Kindergartenbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Kindergartenbeirat hat eine beratende Funktion.
- Der Elternbeirat soll alle Eltern aktivieren und Vermittler sein.

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1. Zusammenarbeit des Kindergartenpersonals

Teamarbeit ist die Basis für pädagogisch erfolgreiches Arbeiten. Für fachliche Auseinandersetzungen und organisatorische Inhalte benötigen wir viel Zeit, um kooperative und konstruktive Gespräche führen zu können.

So haben wir regelmäßige Teamsitzungen, in der sich das Personal mit organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen des Kindergartenablaufes auseinandersetzt.

Themen sind:

- Reflexion der vergangenen Woche
- Austausch über die Beobachtungen der einzelnen Kinder
- Vorbereitungen von Elterngesprächen
- Planungsarbeit für den pädagogischen Alltag in der Gruppengröße
- Situationsanalyse
- Rahmenplanungsgestaltung
- Informationsaustausch
- Terminplanung
- Festgestaltungen
- Praxisanleitung von Praktikanten
- Kritische Auseinandersetzung mit pädagogischen Zielsetzungen und Inhalten
- Einzelfallbesprechungen
- Gruppendynamische Analysen
- Erarbeitung von Vorgehensweisen bei Problem- und Konfliktsituationen

Eine gute Teamarbeit schafft Bedingungen für eine professionelle Arbeitsweise, die gekennzeichnet ist durch zielorientiertes Handeln, Offenheit im Umgang mit den Partnern (Kindern, Eltern, Kollegen, Träger), Flexibilität in der Umsetzung vereinbarter Ziele und einem konsequenten Informationsfluss im Team.

Als Voraussetzung für eine wertvolle Teamarbeit betrachten wir:

- Offenheit
- Direktheit
- Gegenseitiges Vertrauen
- Kooperationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit

Das Ziel unserer Teamarbeit, ist eine gemeinsame, persönliche und inhaltliche Basis zu finden. Dies gestaltet sich als offener Kommunikationsprozess, in dem die Teammitglieder ihre Erwartungen, Wünsche, Fähigkeiten und Kritikpunkte einbringen, reflektieren und weiterentwickeln können.

8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

In größeren Abständen treffen sich die Leiterinnen des Kindergartenverbundes mit dem Pfarrverbandsbeauftragten um wichtige Informationen auszutauschen. Zweimal im Jahr kommen alle Mitarbeiter des Kindergartenverbundes zusammen. Der Träger besucht sooft es ihm möglich ist die Kinder und feiert mit ihnen Gottesdienste und Feste.

Unsere Einrichtung ist fest mit der Pfarrgemeinde verbunden. Durch die gemeinsame Gestaltung der Gottesdienste in der Kirche und religiöse Einheiten in der Einrichtung lernen die Kinder die Menschen dahinter kennen.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Mesner ermöglicht Kirchenpädagogik hautnah zu erleben.

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kooperation und Vernetzung mit der Gemeinde Oberding und mit anderen Stellen und Einrichtungen zählt zu den Kernaufgaben unserer Kindertagesstätten. Auch bei Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) kommt das Personal seiner Verpflichtung nach, sich Hilfe und Rat zu holen.

9.1. Kooperationspartner sind:

- Frühförderstelle
- Ergotherapie
- Gesundheitsamt und Arztpraxen
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Logopädie
- Familienberatungsstelle
- Jugendamt
- Hort
- Grundschule (siehe auch „Übergang in die Grundschule“ 6.3.1. d)

9.2. Schutzauftrag

Nach § 8a SGB VIII sind wir als Einrichtung verpflichtet bei einer Kindeswohlgefährdung zu handeln. Hierbei halten wir uns an das „Mehraugenprinzip“, d. h. es wird nicht nur aus einer, sondern aus mehreren Sichtweisen heraus betrachtet und im Team besprochen.. Sollten wichtige Anhaltspunkte in der Grundversorgung, in der Familiensituation, in der Entwicklungssituation und in der Erziehungssituation eines Kindes eine Kindeswohlgefährdung anzeigen, wird vom Personal des Kinderhauses eine Fachkraft des Jugendamtes hinzugezogen, die wiederum im Mitarbeiterkreis eine Gefährdungsbeurteilung, mit Einbezug der Eltern und Kinder erstellt. Diese Gefährdungsbeurteilung ist Basis der weiteren Vorgehensweise. Unsere Einrichtung ist laut Gesetz § 8a SGB VIII dazu angehalten mitzuwirken, sollten sich kindeswohlgefährdende Anhaltspunkte zeigen. Außerdem wird dem Personal die Umsetzung des Schutzauftrages erläutert. Mit den Kindern wird im Rahmen der Partizipation das „Nein“-Sagen in allen alltäglichen Situationen geübt.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bereits innerhalb der Einrichtung. Durch Aushänge, Informationsveranstaltungen und Elternbriefe machen wir unsere Arbeit transparent. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nähere Umgebung und wecken auf diesem Weg ihr Interesse am gemeindlichen Geschehen. Artikel im Pfarrbrief oder in der Tagespresse bringen uns ins Gespräch. Dazu dienen auch unsere Feste und Feiern, unsere Konzeption sowie andere eigene Publikationen.

11. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität in den Einrichtungen nehmen alle Fach- und Ergänzungskräfte an Fortbildungen teil (5 Tage im Jahr). Zusätzlich stehen jedem Mitarbeiter 3 Besinnungstage zur Verfügung, die der Reflexion über das eigene Tun dienen sollen. Darüber hinaus werden die Leiterinnen von der Fachberatung des Caritasverbandes unterstützt (3 Konferenzen pro Jahr plus Einzelberatung im Bedarfsfall).

- Landratsamt und Gesundheitsamt (Aufsichtsbehörde)
Das Landratsamt sichert durch gemeinsame Begehungen mit dem Gesundheitsamt den Sicherheits- und Hygienestandard in den Einrichtungen.
Ebenso erteilt die Aufsichtsbehörde die Genehmigung für die Platzverteilung in der Einrichtung.

- QM (Qualitätsmanagement)
Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. -verbesserung zielt. Grundlage des Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden können.
Durch
 - *regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung)*
 - *transparente Kommunikationsstrukturen (Information)*
 - *vereinbarte Verfahren der Ziel- und Leistungsüberprüfung (Kontrolle)*wird die Stabilität der institutionsinternen Arbeitsprozesse gefördert.
Unser gesamtes Personal ist in die Qualitätsentwicklungsprozesse mit eingebunden.

Überarbeitete Konzeption – im März 2015
Weitere Quellen: *BEP, BayKiBiG